



Unbeliebte Krisen-Branchen

## Wie Corona den Berner Lehrstellen-Markt beeinflusst

Publiziert heute um 06:30 Uhr, Naomi Jones

In Restaurants gibt es mehr freie Lehrstellen als vor der Pandemie, der Detailhandel hingegen ist beliebter. Warum das so ist und welche Gefahren eine digitale Lehrstellensuche birgt.

Jetzt Anfang August beginnt für viele Jugendliche ein neuer Lebensabschnitt. Sie machen die ersten Schritte im Berufsleben und beginnen ihre Lehre. Doch ist das auch im zweiten Pandemiejahr so?

Ja. Gemäss der Umfrage bei den Schulaustretenden haben über 97% eine Anschlusslösung. Dank dem Engagement der Wirtschaft mache sich Corona auf dem Lehrstellenmarkt nicht bemerkbar – ausser in der krisengeschüttelten Gastro-, Reise- und Eventbranche, sagt Peter Sutter von der kantonalen Bildungs- und Kulturdirektion (BKD). Derzeit sind beim Kanton noch rund 850 offene Lehrstellen für den Beginn im August 2021 gemeldet. Das ist ungefähr vergleichbar mit den Zahlen früherer Jahre. Insbesondere in der Gastronomie, im Detailhandel, in der Maschinenindustrie und im Baugewerbe hat es noch unbesetzte Stellen.

Jährlich werden im Kanton Bern zwischen 9000 und 10'000 Lehrverträge abgeschlossen. Die Betriebe bemühen sich stark, trotz der Pandemie weiterhin Lehrstellen anzubieten, sagt Sutter weiter. In diesem Jahr wurden 9756 Lehrverträge durch den Kanton genehmigt.

### Systemrelevante Berufe haben Aufwind

Ein ähnliches Bild vermitteln die Zahlen des nationalen Lehrstellenportals Yousty.ch. Schweizweit waren im Juni 84 Prozent der Lehrstellen besetzt. Im Vergleich einzelner Berufe sind fast gleich viele Lehrstellen wie 2019 offen. Das Portal zeigt für Lehrbeginn August 2021 schweizweit noch rund 8000 Stellen an. Wie Sutter festgestellt hat, sind aber auch gemäss Yousty.ch in der Gastrobranche noch deutlich mehr Lehrstellen offen als vor zwei Jahren. Vor allem jene für Restaurantfachleute.

Das könnte daran liegen, dass der Beruf für Jugendliche an Attraktivität verloren hat. Auf der Website wurde er rund 40 Prozent weniger oft gesucht als früher, während Detailhandel, Coiffeurbranche, Logistik und Pflege deutlich mehr Jugendliche interessierten. Auch in der Baubranche sind mehr Lehrstellen als vor zwei Jahren offen. Es sei allerdings üblich, dass Lehrverträge dort etwas später abgeschlossen würden, sagt Stefanie Näf, die Sprecherin von Yousty.ch.

### Digitalisierung hängt schwache Schüler ab

Michael Raaflaub vom Lehrstellennetz in Köniz bestätigt die Einschätzung, wonach die Digitalisierung schwache Schüler benachteiligt. Viele Betriebe hätten für das Rekrutieren von Lehrlingen die Vorteile der Digitalisierung entdeckt. Das sei einer der Gründe, weshalb der Lehrstellenmarkt trotz eingeschränkter Schnuppermöglichkeiten so gut funktioniert habe. Die Digitalisierung habe aber eine Kehrseite. Für sozial schwächere Schüler und Schülerinnen sei es dadurch schwieriger geworden, eine Ausbildungsstätte zu finden.

Ohne den persönlichen Kontakt könnten sie ihre schlechten Schulnoten nicht mehr kompensieren, erklärt Raaflaub. «Online kann ein Flüchtlingskind aus Bümpliz seinen Notenschnitt von 4,1 nicht mehr mit einem freundlichen Auftritt wettmachen.» Die Digitalisierung führe vermehrt zu «Papierentscheiden», also Entscheiden vor allem aufgrund des eingereichten Dossiers. Zudem fehle sozial schwächeren Familien oft die Infrastruktur für einen Videocall, in dem die jungen Leute wenigsten teilweise mit ihrem Auftreten punkten könnten.

Raaflaub sucht deshalb nach Möglichkeiten, trotz Corona den direkten Kontakt zwischen schulisch schwachen Jugendlichen und potenziellen Arbeitgebern herzustellen, etwa indem er Anlässe mit einer Art Video-Speeddating



Web Ansicht

zwischen Betrieben und Jugendlichen organisiert.

## Mehr Zwischenlösungen, mehr Mittelschule

Laut dem sogenannten Nahtstellenreport vom letzten April, den das Forschungsinstitut GFS Bern jeweils im Auftrag des Bundes erstellt, haben die befragten Jugendlichen mehr als in den Vorjahren angegeben, dass sie im Anschluss an die obligatorische Schulzeit eine Zwischenlösung anstrebten. Die Forschenden sprechen im Bericht von einem « auffälligen Anstieg ». Auch das Interesse am Gymnasium oder einer anderen Mittelschule war dieses Jahr deutlich höher als vor der Pandemie. Ganz ohne Anschluss bleiben aber etwa gleich viele wie in den Vorjahren. Corona führt offenbar nicht dazu, dass mehr Jugendliche bereits nach der Schule zwischen Stuhl und Bank fallen. Der Nahtstellenreport liefert aber keine Antwort, wie die Situation dieser Jugendlichen nach der Zwischenlösung aussieht.

Ihr Name



Die Lehre in der Gastrobranche ist bei Jugendlichen im zweiten Pandemiejahr deutlich weniger gefragt. (Symbolbild)Foto: Enzo Lopardo